

## **Werk**

**Titel:** Der das dritte, vierte und fünfte Buch Mose in sich fasset

**Jahr:** 1750

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Werk Id:** PPN318045818

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318045818> | LOG\_0034

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045818>

## **Terms and Conditions**

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

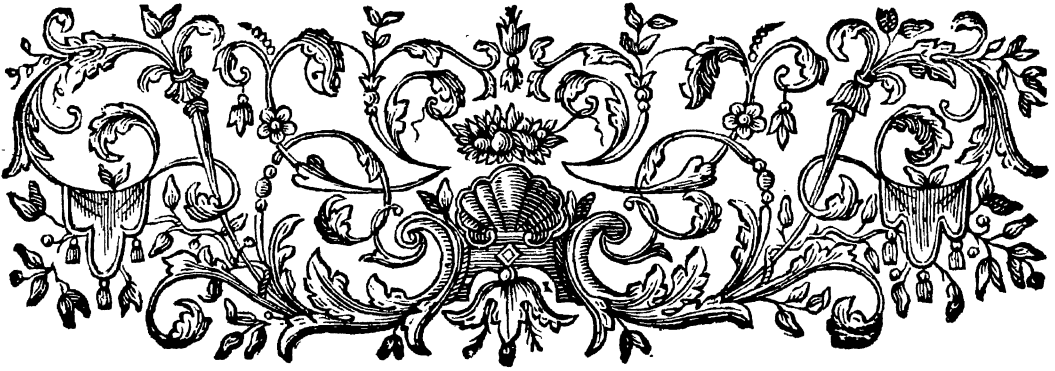
Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## **Contact**

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)



# Vorrede

zu dem

## vierten Buche Mose.

I. Es wird die Ursache von dem Titel angezeigt, den dieses vierte Buch Mose führet. II. Seine Glaubwürdigkeit. III. Seine Göttlichkeit. IV. Die Wichtigkeit dessen, was der Hauptinhalt desselben ist; nämlich: 1. der Verzeichnisse, 2. der Gesetze, 3. der Begebenheiten. V. Die Ordnung der Sachen.

**U**nter den fünf Büchern Mosis ist das vierte, welches im lateinischen *Numeri*, und im Französischen *les Nombres* genennet wird, das einzige, welches einen Titel führet, den man in Absicht auf das Französische, einen französischen nennen kann. Die Worte, *Genesis*, *Exodus*, *Leviticus* und *Deuteronomium*, sind griechische Worte. Die lateinische Uebersetzung, welche unter dem Namen der *Vulgata* bekannt ist, hat sie von der Uebersetzung der 70 Dolmetscher entlehnet, und unsere Uebersetzungen haben sich dieselben gleichfalls zugeeignet, und weiter keine Veränderung darinnen vorgenommen, als daß sie ihnen eine französische Endung gegeben haben. Da es aber der Verfasser der *Vulgata*, anstatt das Wort *Arithmoi* beizubehalten, welches

die 70 Dolmetscher über das vierte Buch Mose gesetzt haben, für gut befunden hat, solches durch ein lateinisches Wort auszudrücken; so sind wir ihm hierinnen gleichfalls nachgefolget, und es ist niemanden unbekannt, daß dieses Buch deswegen *les Nombres* ist genennet worden weil es, nebst vielen andern merkwürdigen Dingen, fast vom Anfange an, die Zählung des Volkes Gottes in sich fasset a). Die Juden betiteln es *Vasedabber*, das heißt: und er nennete, weil es sich nämlich in dem Grundtexte mit diesen Worten anfängt; oder sie legen ihm bisweilen den Namen *Bemidbarben*, welcher das fünfte Wort in dem hebräischen Texte ist, und so viel bedeutet als, in der Wüsten, weil es die Geschichte von demjenigen in sich fasset, was sich ungefehr innerhalb neun und dreyßig Jahren auf der Reise der

Israe

Israeliten durch die arabische Wüsteneyen zutrug b) <sup>(425)</sup>.

a) Henry. b) Pol. *Synopf.* Wells.

II. Diejenigen, welche sich unterfangen haben, die Glaubwürdigkeit des vierten Buchs Mose zu bestreiten, haben es mit solchen Gründen gethan, deren Nichtigkeit und lächerliches Wesen einem jeden von sich selbst in die Augen fällt. Ist es wol wahrscheinlich, sagen sie c), daß Moses die Regeln der Bescheidenheit dergestalt sollte vergessen haben, daß er sich selbst diesen schmeichelhaften Lobspruch beylegt: **Moses aber war sehr sanftmüthig, ja weit sanftmüthiger, als alle Menschen auf dem Erdboden d)**? Allein, in was für einer Absicht schrieb er diese Worte? Man lese nur die Anmerkungen, die wir darüber gemacht haben e); so wird man sehen, daß er solches nur deswegen that, damit er sich rechtfertigen, und man nicht glauben möchte, er habe durch sein Verfahren zu den eifersüchtigen Klagen seiner Familie Gelegenheit gegeben, oder um die Bestrafung derselben eine scharfe Untersuchung angestellt. Wenn man ferner sagt: es sey nicht wahrscheinlich, daß Moses in der dritten Person von sich selbst geredet habe f); so ist solches ein sehr elender Einwurf. Es ist bekant, daß dieses sehr viele, sowol alte, als neuere Schriftsteller gethan haben; und wenn jemand leugnen wollte, daß Cäsar der Verfasser der Commentarien wäre, die seinen Namen füh-

ren, oder daß Flavius Josephus die **Bücher von dem Kriege der Juden** verfertigt hätte, und zwar deswegen, weil Cäsar und Josephus in diesen ihren Schriften in der dritten Person von sich selbst reden; so würde er von allen vernünftigen Menschen ausgelacht werden g) <sup>(426)</sup>. Eine schwere Stelle des 21. Capitels hat zu einem noch scheinbarern Einwurfe Gelegenheit gegeben. Der Verfasser führet daselbst einige ziemlich dunkle Worte aus dem Buche von den Kriegen des Herrn an h), und dieses Buch, spricht man, kann nicht eher, als nach Moses Zeiten seyn geschrieben worden, weil Moses Thaten in demselben gerühmet werden i). Allein außer dem, daß diese Folgerung nicht richtig ist, so gründet sie sich noch über dieses auf etwas, das man noch nicht bewiesen hat. Es ist ungewiß, ob in diesen Worten von einem eigentlich so genannten Buche geredet werde. Das hebräische Wort, **Sepher**, kann von allerley Nachrichten und Erzählungen, sie mögen schriftlich, oder mündlich geschehen, verstanden werden. Einige geschickte Kunsttrichter haben dafür gehalten, das Buch von den Kriegen des Herrn wäre nichts anders, als eine Nachricht von der Niederlage der Amalekiter, die Moses selbst verfertigt hätte, und wovon das vornehmste in dem andern Buche Moses stünde k). Andere mutmaßen, es wäre ein Lied, das zum Andenken dieses Sieges, oder eines

(425) Die Rabbinen haben zwar auch diese Benennung, **מספרי**, welches eben so viel, als das lateinische Wort Numeri bedeutet: allein es kommt dieselbe bey ihnen selten vor. S. des Hochw. Herrn D. Carpzovs *Introd. in libros histor.* V. T. c. 7. da man zugleich Nachricht findet von den verschiedenen Meynungen der ältesten Lehrer in der christlichen Kirche, was die Ursachen anbelangt, warum dieses Buch den Namen Numeri bekommen hat.

(426) Wir können auch aus den heiligen Schriften ein sehr deutliches Exempel vorbringen. Grotius und etliche andere Gelehrte stehen in den Gedanken, das letzte Capitel im Evangelio Johannis könne nicht von diesem Johannes geschrieben seyn, es müsse sonst jemand dasselbige als einen Anhang hinzugerhan haben. Einen Beweis, dem sie eine sonderbare Stärke zutrauen, nehmen sie daher, weil der Verfasser dieses Capitels im 24. v. in der dritten Person von dem Johannes redet. Nun begehren sie aber selber nicht zu leugnen, daß Johannes das Evangelium, das unter seinem Namen bekant ist, bis auf das 20. Cap. verfertigt habe. Und gleichwol hat derselbe im 19. Cap. 26. 27. und eben daselbst im 35. v. auf gleiche Weise, von sich selbst in der dritten Person geredet. Wie kann also jener Einwurf noch einige Wahrscheinlichkeit haben? Es ist auch nicht zu vergessen, daß alsdenn, wenn diese Einwendung etwas gelten sollte, nothwendig daraus folgen müßte, Moses könne eben so wenig auch das andere, das dritte, und das fünfte Buch geschrieben haben, in welchen allen er ebenfalls, und zwar zu vielen malen, in der dritten Person von sich und von seinen Begebenheiten und Handlungen redet; womit man aber den klaren Worten Christi, Joh. 5. 46. und andern unverwerflichen Zeugnissen mit einer unverschämten Kühnheit, nach dem Beyspiele des Spinoza, widersprechen würde.

eines andern, den Moses über die Amoriter erfochten hatte, wäre verfertigt worden; und endlich (denn es ist nicht nöthig, daß wir hier alle Meinungen der Ausleger anführen) 1), anstatt zu übersetzen: Deswegen heißt es in dem Buche von den Kriegen des Herrn; drucken einige den Grundtext in der künftigen Zeit also aus: Deswegen wird es heißen, wenn die Israeliten die Kriege des Herrn erzählen werden m). Und gesetzt, man verwürfe diese Muthmaßungen, ob sie gleich sehr wahrscheinlich sind, damit man nur möchte behaupten können, die Worte, worüber gestritten wird, wären aus einer Schrift entlehnt, die älter, als Moses, wäre: was würde man wol alsdenn mit Grunde daraus schließen können? In der That nichts, das vermögend wäre, die Glaubwürdigkeit des vierten Buchs Moses zu schwächen, ja weiter nichts, als daß eine weit jüngere Hand, als die Hand Moses, ein Stück an dem Orte, wo es sich wirklich befindet, eingerückt hätte, damit die Wahrheit der Erzählung dieses heiligen Geschichtschreibers durch ein öffentliches Denkmaal möchte bestätigt werden n).

e) Spinoza, *Tract. Theol. Pol. c. 8. p. 105. et Hobbes, in Leviathan.* d) 4 Mos. 12, 3. e) Man sehe die Anmerkungen über diese Stelle. f) *Tract. Theol. Pol. ubi sup.* g) *Vid. Kidder, A Dissert. concerning Author of Pentateuch, p. 58. et Huet. Demonsf. Euang. Prop. 4. c. 14. §. 9.* h) 4 Mos. 21, 14. i) *Peirer. System. Prae-a-lam. Part. 1. Lib. 4. c. 7. p. 174.* k) Man sehe unsere vorläufige Abhandlung vor dem ersten Buche Mose, §. 94. l) Man sehe die Erklärung über 4 Mos. 21, 14. m) *Du Pin, Dissert. prélimin. sur la Bible, Liv. 1. c. 1. p. 22.* n) Man sehe die Vorrede zu den fünf Büchern Moses, §. 13.

III. Uebrigens ist es eine weltkundige Sache, daß man zu allen Zeiten, sowol unter den Juden, als auch nachmals unter den Christen, das vierte Buch Mose überhaupt nicht nur als ein Werk Moses, sondern auch als ein solches, das mit dem Siegel der Eingebung des heil. Geistes bezeichnet worden, angesehen hat. Es wird an verschiedenen Orten des neuen Testaments auf dasselbe gezielet o). Paulus, Petrus, ja Christus selbst, haben sich entweder auf gewisse Begebenheiten berufen, oder sich solcher

II. Band.

Worte bedienet, die man sonst nirgends, als hier, antrifft p).

o) *Bible Angloise, Argum. des Nomb. p) 1 Cor. 10, 5. 8. 9. Hebr. 3, 2. 17. 2 Petr. 2, 15. 16. Joh. 3, 14.*

IV. Und in der That, wenn man den Inhalt dieses Buchs untersucht, so siehet man gar bald, daß es nichts in sich fasset, so sich nicht zu dem Begriffe schicken sollte, den wir von seinem Ursprunge gegeben haben. Es wird auf verschiedene Art eingetheilt. Einige theilen es in drey Theile ein, welche wir bereits an einem andern Orte angezeigt haben q); andere aber in viere r). 1. Die Zählung der Stämme, Cap. 1-4. 2. Ein ausführliches Verzeichniß verschiedener Gesetze, die entweder in der Wüste gegeben, oder wiederholet wurden, Cap. 5-10. 3. Die Geschichte der Reisen der Israeliten, von dem Berge Sinai an, bis in das Land Moab; die Geschichte ihres Murrens, ihrer Empörungen, und der Hindernisse, die sie bey ihrem Eingange in das Land der Verheißung vor sich fanden, Cap. 11-27. 4. Verschiedene Verordnungen und historische Begebenheiten, nebst dem Tagebuche von der Reise der Kinder Israel von Raemes in Aegypten an, bis nach Abel-Sittim und Beth-Jesimoth, an das morgenländische Ufer des Jordans, Jericho gegen über, Cap. 28-36. Allein, ohne uns bey diesen Eintheilungen aufzuhalten, die ein jeder nach seinem Gefallen zu machen pflegt, so behaupten wir, daß dieses Buch, sowol wegen der Verzeichnisse, die man darinnen antrifft, als auch wegen der Gesetze, die man darinnen findet, wie nicht weniger wegen der Begebenheiten, so darinnen vorgetragen werden, die Aufmerksamkeit des Lesers vollkommen verdient.

q) *Vorläufige Abhandlung §. 163.* r) *Ita Calouius, Bibl. illustr. Tom. 1. p. 506. Burmann. ad hunc loc. Carpzov. Introd. ad Lib. Hist. V. T. p. 131.*

V. Was zum ersten die Verzeichnisse des Volks betrifft, die man darinnen findet s), so darf man sie keinesweges als etwas gleichgültiges ansehen. Denn außer dem, daß eine gute Staatskunst verlangte, daß Gott, als der Monarch der Hebräer, von ihrer Anzahl und Stärke Nachricht einzog, damit er ein Kriegs-

U u

heer

Heer aus ihnen machen konnte, dessen Wege und Lagerplätze bestimmt wurden, und wobei ein jedweder seinen Rang, sein Amt und seine Verrichtungen auf das genaueste wußte, damit alle Unordnung vermieden würde; außer dem, sage ich, hatte er dabei gewisse Absichten, welche alle menschliche Klugheit weit überstiegen, und mit seiner allerhöchsten Weisheit vollkommen übereinstimmten. Er wollte von einer Zeit zu der andern die Wahrheit seiner Verheißungen rechtfertigen, und deutlich zeigen, er habe dem Abraham, Isaac und Jacob nicht vergeblich versprochen, ihre Nachkommen zu allen Zeiten zu mehren und zu erhalten. Diese Verzeichnisse waren ferner ein sicheres Mittel, zu verhindern, daß sich nicht unvermerkt ein abgöttisches Blut unter das Blut des auserwählten Volks mischen möchte. Auf diese Art sah sich ein jedweder Israelit genöthigt, seine Herkunft darzuthun, indem er bewies, in welchem Hause und in welchem Stamme er war geboren worden. Auf diese Art wurden die Geschlechtsregister richtig aufbehalten, die Unordnung in den Familien verhindert, und ein sicheres Mittel an die Hand gegeben, Christum an den Merkmalen seiner Geburt zu erkennen. Um dieser letztern Ursache willen geschah es vornehmlich, daß Gott befahl ein genaues Verzeichniß von dem Stamme Levi <sup>1)</sup>, das ist, von der gesammten Geistlichkeit des Volks, zu verfertigen. Wenn man diese Sache nur nach den Grundsätzen einer weltlichen Staatskunst beurtheilt; so sollte man glauben, er habe diesen Stamm nur deswegen von den übrigen absondern lassen, damit er dem Priesterthume desto mehr Ansehen verschaffen möchte, und er habe keine andere, als diese Absicht dabei gehabt, indem er ein besonderes Register von allen Priestern und Leviten zu halten be-

fohlen. Wenn man aber die Absichten dieser Einrichtung etwas genauer untersucht; so sieht man gar bald, daß sie eigentlich Christum und seine Religion zum Gegenstande hatte. Jacob hatte vorher verkündigt, dieser große Erlöser, dem die Versammlung der Völker zugehörte, werde demaleinst nicht aus dem Stamme Levi, sondern aus dem Stamme Juda herkommen <sup>2)</sup>. Es mußte deswegen alles bey Zeiten so eingerichtet werden, damit die Leviten, welche unter alle übrige Stämme zerstreuet waren, sich mit denselben niemals vermengeten, und es hatten alle Anstalten, die man in diesem Stücke machte, den großen Nutzen, daß, indem sie die Erfüllung der göttlichen Verheißung immer deutlicher vor die Augen legten, sie auch zugleich ein Verwahrungsmittel wider das gefährliche Vorurtheil von einer unumschränkten Nothwendigkeit, Hoheit und Dauer des levitischen Priesterthums an die Hand gaben. Und dieses gab einem jedweden ganz natürlicher Weise zu folgender Betrachtung Anlaß: Weil der Messias, derjenige Messias, welcher der Kirche ist verheißten worden, als der Urheber der größten, der vollkommensten und besten Haushaltung der Religion unter dem auserwählten Volke, weder in einer Priesterfamilie, noch in demjenigen Stamme, mit welchem das Priesterthum verbunden war, sollte geboren werden; so werde er ohne allen Zweifel ein Hoherpriester aus einem weit höhern Orden seyn, als derjenige ist, den Moses eingesetzt hatte, und so werde er auf immer und ewig eine weit fürtrefflichere Religion, als dieser that, einführen <sup>3)</sup>. Eben diese Betrachtung stellet Paulus in dem siebenten Capitel seines Briefes an die Hebräer an <sup>4)</sup>.

<sup>1)</sup> Cap. 1, 2. 26.    <sup>2)</sup> Cap. 3, 4. 26.    <sup>3)</sup> 1 Mos. 49, 10.    <sup>4)</sup> Hebr. 7, 11, 12, 16. Parker, Pyle.

## VI.

(427) In Absicht auf das Wesentliche in der geoffenbarten Religion, hat die christliche Religion im neuen, für der jüdischen im alten Testamente keinen Vorzug, welches wider die Socinianer wohl zu merken ist. In beyden ist ein und eben derselbige Weg, zu einem und eben demselbigen Endzweck, nämlich einer ewigen Seligkeit, Hebr. 11, 16. Jesus Christus gestern und heute, gestern im alten, und heute im neuen Testamente, dort als der Anfänger, und hier als der Vollender des Glaubens, Hebr. 12, 2, 13, 8. Betrachtet man aber die äußerlichen Umstände; so hat unstreitig das neue Testament seine große Vortrefflichkeit für dem alten, weil eben derselbige Messias dort zukünftig war, hier aber gegenwärtig im Fleische geoffenbart und in seinem ganzen Erlösungswerke vollendet ist, weil dort nur Vorbilder waren, hier aber das wahre Gegenbild zu sehen ist. Und so sind die Worte Hebr. 7, 22, 8, 6. nach der ganzen Absicht dieses Briefes zu verstehen.

VI. Das andere, was dieses vierte Buch Mose ansehnlich macht, sind die Gesetze, die man darinnen findet. Einige von diesen Gesetzen, als das Gesetz vom Eiserwasser, das Gesetz vom Wasser der Reinigung mit der Asche von der rothen Kuh, das Gesetz von dem Segen, den die Priester dem Volke ertheilen sollten, das Gesetz vom Erbtheile und verschiedene andere, kommen darinnen zum ersten male vor. Man muß sie als einen Zusatz zu denjenigen ansehen, die man in den beyden vorhergehenden Büchern antrifft, und zwar sowol in Absicht auf den Gottesdienst, als auf die Sitten und die Policenverfassung. Die übrigen sind fast nichts anders, als eine Wiederholung verschiedener Verordnungen, welche dieses dreyfache Recht der Hebräer betreffen; allein eine Wiederholung, die wegen der damaligen Umstände nöthig war. Das Geschlecht, welches die Gesetze des Herrn an dem Berge Sinai empfangen hatte, war aufgerieben. Es war deswegen höchstnöthig, daß dasjenige, welches an seine Stelle kam, von dem Mittler, welcher die ersten Befehle des Himmels überbracht hatte, selbst unterrichtet wurde; und auf die Art, wie Moses solches thut, wird dasjenige, was er vorher festgesetzt hatte, immer noch mehr erläutert und bestätigt. Durch seinen Unterricht suchet er die Glückseligkeit der Israeliten in dem Lande, in welches sie sich zu begeben im Begriffe waren, je mehr und mehr zu befördern. Es zielel in demselben alles dahin ab, daß er ihnen ein Mittel an die Hand geben möge, ihre Freyheit und ihren Wohlstand für den Anfällen der abgöttischen Völker, unter welchen sie wohnen würden, in Sicherheit zu stellen; und dieses Mittel ist die Liebe des einzigen wahren Gottes <sup>428</sup>), eine Liebe, welche macht, daß sie sich ganz und gar zu seinem Dienste widmen y).

y) Pyla.

VII. Was endlich in diesem vierten Buche Moses eine besondere Aufmerksamkeit verdienet, das sind die wichtigen Begebenheiten, von welchen uns in demselben Nachricht gegeben wird. Man trifft darinnen das merkwürdigste an, so sich ungefehr die neun und dreyßig Jahre über zutrug, welche die Israeliten in der arabischen Wüste, zur Strafe für ihren Ungehorsam, herum iren mußten; oder besser zu sagen, man findet darinnen eine ansehnliche Erzählung aller derjenigen von diesen Begebenheiten, deren Andenken, zur Erbauung der Kirche und zum Unterrichte der Gläubigen aller Zeiten, auf die Nachkommen fortgepflanzt werden mußte. Wer kann z. E. die Geschichte von dem Murren und den Empörungen lesen, welche die Israeliten zu einer solchen Zeit erregten z), da ihnen Gott seinen Schuß auf das deutlichste zu erkennen gab, und seine Vorsorge für sie durch unaufhörliche Wunder an den Tag legte; wer kann diese Dinge lesen, ohne daß er über die Ausschweifungen der Undankbarkeit und der Verstockung, worein das menschliche Herz gerathen kann, erschrecke, und sehr viele Gelegenheit finde, die Geduld, die Sanftmuth, die vortreffliche Gemüthsart Moses, und was noch mehr, als alles dieses ist, die Gerechtigkeit, Weisheit und Güte Gottes, dessen Diener er war, zu bewundern? Bey einem jedweden von diesen Dingen findet die Ermahnung statt, die Paulus an die Corinthier ergehen ließ: Lütet euch, daß ihr nicht murret, wie einige von jenen gemurret haben, und sind durch den Verderber umgekommen! ... Alle diese Dinge bezeugneten ihnen zum Exempel, und sie sind zu unserem Unterrichte aufgezeichnet. ... Wer also glaubt, er stehe, der hüte sich, daß er nicht falle a). Eben so verhält es sich auch mit verschiedenen andern in diesem Buche befindlichen Stellen. Sie sind insgesamt sehr

(428) Das einzige Mittel, Gott gefällig, mit ihm vereinigt, und seines gnädigen Beystandes wider alle Widerwärtigkeiten versichert zu werden, ist der Glaube an Christum, und die erste Frucht desselben ist die Liebe gegen Gott, nachdem der Glaube, sowol den Zorn Gottes von den Menschen abgewendet, als auch die natürliche Feindschaft des fleischlichen Sinnes wider Gott aufgehoben, und die Menschen mit Gott versöhnet hat. Deswegen sollten auch die Israeliten an den unerschaffenen Engel des Bundes auf ihrem Wege durch die Wüste gewiesen seyn. 2 Mos. 22, 20. 21. 22.

sehr lehrreich. Hier unterrichten das Misstrauen, der Unglaube, die Empörung, und eine hochmüthige Verachtung der Verheißungen des Himmels, welche machen, daß das Volk, so sich durch die falsche Nachricht der in das Land Canaan geschickten Rundschafter hat verführen lassen, den Befehl empfängt wieder umzukehren, und bey nahe sieben und dreyßig Jahre lang in der Wüste herum zu irren, in welcher alle diese Strafbarren umkommen b). Dort thut es der Geist des Zwiespalts, des Eigennuzes und der Herrschsucht, welcher, nachdem er Mosis Regierung eine kurze Zeit unruhiget hat, in der Person des Korah und seiner Anhänger die verdiente Strafe empfängt c). An einem andern Orte thut es das ganze Israhel, welches, zur Strafe für seine Undankbarkeit, wunderbarer Weise von einer Menge feuriger Schlangen angefallen, und, sobald es sich nur durch die Buße wiederum auf den rechten Weg begeben hat, durch das bloße Anschauen einer ehernen Schlange wunderbarer Weise wiederum befreuet wird, welche auf ausdrücklichen Befehl des Herrn mitten in dem Lager aufgerichtet ward, und ein Vorbild von der zukünftigen Erhöhung Christi an dem Stamme des Kreuzes, die Sünden der Welt wegzunehmen, war d). Hier thut es Bileam, der wahre, aber zugleich geizige, gottlose und lasterhafte Prophet, der sich erkaufen läßt, das Volk Gottes zu verfluchen, und welcher in einer Begeisterung, worüber er nicht Herr ist, dieses Volk wider seinen Willen segnet, die Herrlichkeit des Messias in den prächtigsten Ausdrücken prophezeit, und den Völkern, welche seine Aussprüche erkauft hatten, erstaunenswürdige Veränderungen vorherverkündigt, welche der Erfolg bestätigt hat e).

Dort thut es ein Pinehas, welcher von einem heiligen Eifer für die Ehre Gottes angetrieben wird; und den Häuptern des Staats und der Kirche ein Exempel eines gerechten Unwillens über das Laster, welches durch den Mißbrauch des Ansehens ärgerlich und trotzig geworden war, zeigt; gewiß ein vortreffliches Exempel, sowol in Ansehung der Quelle, woraus es entsprang, als auch der Umstände, in welchen sich derjenige, der es gab, befand f)! Mit einem Worte, dieses Buch, welches der Feder, die es schrieb, und des Geistes, der sie führte, würdig ist, leget gottseligen und aufmerksamen Lesern sehr viele Dinge vor die Augen, woraus sie sehr nützliche Lehren ziehen können, um sich in der Liebe zur Wahrheit und der Tugend, in der Furcht Gottes, in dem Vertrauen auf seine Verheißungen und der kindlichen Ueberlassung seiner väterlichen Vorsorge, je mehr und mehr zu befestigen g).

z) Cap. 11, 12. a) 1 Cor. 10, 10 = 12. b) Cap. 13, 14. c) Cap. 16. d) Cap. 21. e) Cap. 22, 23. 24. f) Cap. 25. g) Kidder, Pyle.

VIII. Was die chronologische Ordnung derjenigen Begebenheiten anbetriefft, deren Geschichte dieses Buch in sich fasset, so ist sie nicht allemal so deutlich angezeigt, daß man sich nicht irren könnte. Wir haben sie in zweifelhaften Fällen niemals zu bestimmen gesucht, ohne zugleich die Ursachen, warum wir solches thun, anzuzeigen. Es ist übrigens bereits bekannt, wem wir hierbey folgen h), und diese unsere Wegweiser haben die Sachen, welche wir in unserer Erklärung zu erläutern Gelegenheit gehabt haben, in folgende Ordnung gebracht. Wir sind dabey vornehmlich der Zeitrechnung des Herrn Bedford gefolget.

h) Vsserius, Bedford, Patriek.

